

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gradvs Gratiae, Proceß der Gnade, Wie dieselbe vor, in und nach der Bekehrung an der Seelen arbeitet, nebst einer Vorrede ... Io. Franc. Bvddei, ...

Hillinger, Johann Gottlieb

Jena, 1729

VD18 13162918

Das vierdte Capitel. Gratia Praeparans. von der Vorbereitenden Gnade.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219733

mit Ernst an eine Bekehrung gedencken können, dich mit den Wirkungen deiner Gnade schon zu unsern Seelen naheſt, und uns kräftig zu rühren anfängſt. Von dir kommet das Wollen; habe Danck daß du daſſelbe bereits verliehen; thue noch hinzu das Vollbringen nach deinem Wohlgefallen. Lehre inſonderheit alle und ieder Seelen die allererſte Gnade hochſchätzen, und recht anwenden, auf daß ſie von derſelben von einer Gnaden-Stuſſe zu der andern mögen geleitet und gefördert werden. Du haſt verheiſſen allen Menſchen mit Gnade zuvor zu kommen, ſolche Zuſage erfülle doch zum Preis und Ruhm deiner Wahrheit und Gütigkeit um Chriſti willen, amen.

Das vierdte Capitel.

GRATIA PRAEPARANS.

von der

Vorbereitenden Gnade.

Durch die vorbereiten-
te Gnade wird der
fleiſchliche Sinn ent-
deckt. S. I.

Die Widerſpenſtigkeit
überwunden. S. II.

Den Ausſüchten und
Entſchuldigungen
begegnet. S. III.

Dem Aufſchub geſteu-

ret, S. IV.

Ein Beyfall und Ent-
ſchluß ſich rechtſchaf-
fen zu bekehren ge-
wircket; und folgendes
das Herz immer beſ-
ſer zubereitet, daß der
Glaube entzündet
werden kan S. V.

S. I.

Alle Menſchen, wie ſie von der Mutter gebo-
ren werden, bringen mit ſich auf die Welt
eis

einen fleischlichen Sinn. Christus redete von demselben gegen Nicodemum mit diesen Worten: Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch. Joh. III, 6. Nach dem Fall wird der Mensch von einer mit Sünde angesteckten Mutter empfangen und gebohren; dieselbe kan daher unmöglich etwas anders zur Welt bringen, als einen fleischlich gesinten Wurm, dessen Verstand Wille und Begierden allesamt irdisch, fleischlich, und thierisch geartet und zugerichtet sind. Paulus beschreibet dieses Elend folgender massen: Die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnet; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnet. Aber fleischlich gesinnet seyn, ist der Tod; und geistlich gesinnet seyn, ist Leben und Friede. Denn fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschaft wider GOTT: sindemal es dem Gesetze GOTTES nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht. Die aber fleischlich sind, mögen GOTT nicht gefallen. Röm. VIII, 5--8. Was sollte er damit, daß er allen Unbekehrten *Id Opónμα ἡς σαρκός*, einen Sinn des Fleisches schuld giebt, anders meinen, als die angebohrne Untüchtigkeit die göttlichen Wahrheiten und Geheimnisse seliglich zu erkennen, ihnen beyzufallen, und sie zu glauben, und die herrschende Geneigtheit ad ferendum de his mysteriis divinis peruersum iudicium, dieselben unrichtig zu beurtheilen, zu verdrehen und zu verlachen. Manche Unwiedergebohrne wirken solche Tugenden, die einen grossen Glanz von sich geben; weil aber in ihren Seelen der heilige Geist nicht wohnet, und sie solche Werke ohne desselben

Erle

Er
cke,
W
Zit
sinn
nich
ben,
ein
sich
ten,
verl
Fle
alle
Gn
mu
er b
ben

* BR
Q
F
fe
ca
li
&
fu
ta
vn
tia
ho
er
qu
CA
5.

Trieb verrichten, sind es eitel fleischliche Werke, welche den Ruhm der Tugenden vor der Welt; vor Gott aber nichts anders, als den Titel todter Werke davon tragen. Weltgesinnte Leute bilden sich bey diesen Natur-Früchten nicht wenig ein, und wer ihnen sagt, daß solch Leben, Werk und Thun ganz und gar vor Gott ein Greuel heiße, dabey sie ohnfehlbar, wenn sie sich nicht ändern ließen, verdammt werden müßten, der wird von ihnen als ein Thore, verworfen, verlachtet und verabscheuet. Diesen Sinn des Fleisches, das ist, alle fleischliche Weisheit, nebst allen fleischlichen Werken muß die vorbereitende Gnade entdecken und bestraffen; und der Mensch muß denselben erkennen und hassen lernen; oder er bleibet, so lange er darinne verharret, zum Glauben untüchtig.* Nicodemus wäre nimmermehr

* BRENTIUS erklärt die Redens-Art τοῦ τοῦ σαρκὸς φροῦν, weise und klug seyn auf das, was des Fleisches ist, also: Cum Paulus dicit carnales, seu eos, qui sunt in carne, φροῦν ea, quae sunt carnis, significat eos, omnibus suis viribus naturalibus nihil aliud agitare, cogitare, conari, amare & sectari, quam carnalia, hoc est, peccata adversus Deum. pugnantia cum spiritu, adeoque haec tanto studio naturaliter complecti, quanto mater vnicum filium complectitur. Brevissima sententia, sed qua damnantur omnes sapientes, & honesti homines, qui non sunt per Evangelium renati. Hi enim etsi multa prudenter & iuste faciunt, tamen quia carent Spiritu sancto, OPERA eorum sunt CARNALIA, comment. in ep. ad Rom. cap. VIII. 5. 6. welches demnach mit dem, was von dem

mehr zu Jesu kommen, wenn die vorkommende Gnade nicht ein Verlangen mit ihm von der Wege der Seligkeit sich zu unterreden erwecket hätte. Nun durch diese Gnade ermuntert, kam er zu Christo. Er brachte den Sinn des Fleisches mit sich; als welcher sich deutlich genug dadurch verrieth, daß er fragte: wie mag solches zugehen? Durch die vorbereitende Gnade, welche er unter dem Gespräche mit Christo genoß, mußte derselbe entdeckt und gestraffet werden, damit er von ihm erkandt und abgelegt werden konnte. Vielleicht hast du auch noch, o Seele! einen solchen Sinn des Fleisches. Würdest du denn nicht denjenigen verspotten, der insbesondere zu dir käme, und dich also anredete: du mußt von neuen geböhren werden! Würdest du nicht denselben von dir stoßen, der in geheim zu dir spräche: Prüfe dich, deine Werke und Handlungen scheinen mir opera carnalia, fleischliche Werke, und ein blosser Schein des gottseligen Wesens zu seyn, der dem Herrn ein Greuel ist. Alles was du thust, thust du aus fleischlichen Absichten, entweder Ehre oder Reichthum, oder etwas anders damit zu erjagen; sollte Gott daran ein Wohlgefallen haben? Der Welt-Geist scheint mir annoch in dir zu wohnen, dich zu treiben und zu regieren: darum bist du ein fleischlicher Mensch, und steckest leider mehr als zu gewiß noch immer in der Feindschaft gegen Gott. Ruffe Gott demüthiglich an, nachdem dir dieses vorgehalten worden,

fleischlich gesinnet seyn gesagt worden, hoffentlich übereintrifft.

den
diese
auß

Er
selbs
könn
le;
zu l
durch
in ei
als r
lich
der
um
the
im
ren,
vor.
solch
lung
Viel
G
ges
lersch
len.
stehen
Gna
leben
Ordn
etwa
ange

den, daß er dich durch die vorbereitende Gnade diesen deinen Sinn des Fleisches erkennen lerne, auf daß du davon befreiet werden mögest.

S. II.

Wie bitter solche gutgemeinten Schläge und Erinnerungen eingehen, wird ein ieglicher aus selbsteigner Empfindung am besten wahrnehmen können. Es thue aber so weh als es immer wolte; dennoch müssen wir uns bequemen, dasselbe zu leiden, und uns hüten, daß wir nicht durch Betrug des Fleisches und des bösen Feindes in eine bosshafte Widerspenstigkeit verfallen; als welcher Zustand vor die Seele höchstgefährlich ist. Weh thut es einem Kinde, wenn es in der Schule lernen soll; noch weher, wenn es sich um seines unartigen Wesens willen mit der Rute soll züchtigen lassen. Die Thorheit, die ihm im Herzen steckt, bricht durch Schreien, Sperren, Tözen und mancherley Unarten häufig hervor. Was wolte denn daraus werden, wenn solcher Muthwillen nicht durch liebevolle Vorstellung und mäßige Züchtigung gebrochen würde? Viele Sünder, wenn sie die Kraft des Wortes Gottes gefühlet, sind in ein hartes widerspenstiges Wesen gerathen, und hiedurch unter die allererschrecklichsten Zorn-Gerichte Gottes verfallen. Die eine Stufe der Widerspenstigkeit bestehet in der Geringschätzung der theuren Gnaden-Mittel. Wenn das lebendige und lebendigmachende Wort Gottes und die leichte Ordnung des Heils, die dasselbe kund macht, als etwas einfältiges, geringes und nichtswürdiges angesehen wird, darinnen wenig Geschmack zu

D

fin

finden, welches zu hören, zu betrachten und zu erforschen kaum der Mühe werth wäre: so hat unser Fuß wahrhaftig schon eine Stufe der Widerspenstigkeit betreten. Gott bewahre einen ieglichen für dem Eckel an diesem theuren Manna, und lehre uns bedencen, daß die Predigt, die vielen eine thörichte Predigt heisset, dennoch die Wunder = Kraft hat, selig zu machen, alle die daran gläuben. 1. Cor. I, 21. Dieser Veringschätzung folget auf dem Fusse nach der Widerspruch, mit welchem, wo es nicht an der Macht fehlet, zugleich die Verfolgung verknüpft ist; und dieses ist denn eine neue Stufe der Widerspenstigkeit. Über solch gottlos Wesen führet Gott in der Schrift viele bittere Klagen; davon wir iezo nur ein und andre ansehen wollen. Bald heisset es: Wie lange wollet ihr Albern albern seyn? und ihr Spötter Lust zur Spötterey haben? und ihr Ruchlosen die Lehre hassen? Weil ich denn ruffe, und ihr weigert euch; ich recke meine Hand aus, und niemand achtet darauf, und lasset fahren allen meinen Rath, und wollet meiner Strafe nicht: So will ich auch lachen in eurem Unfall, und euer spotten, wenn da kommt, daß ihr fürchtet. Spruch. Gal. I, 22 - - 26. Bald: Warum toben die Heyden, u. die Leute reden so vergeblich? Die Könige im Lande lehnen sich auf, und die Herrn rathschlagen miteinander, wider den Herrn und seinen Gesalbten. Lasset uns zerreißen ihre Bande, und von uns werffen ihre Seile. Ps. II, 1 - 3. Bald spricht der Mund Jesu selbst mit

mit
Jeru
Prop
sind
samm
let ih
habe
schon
neml
gen s
verste
mehr
und
richt
Seel
du de
wenn
Vor
welch
unbe
zeige
Flec
dann
dem
Epu
Wa
nicht
ses v
herk
G
gefä
rola
tige

mit Wehmuth über Jerusalem diese Worte aus:
Jerusalem! Jerusalem! die du tödest die
Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt
sind: wie oft habe ich deine Kinder versam-
meln wollen, wie eine Henne versamm-
let ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr
habt nicht gewolt. Matth. XXIII, 37. Ist man
schon so weit gegangen, so wird die letzte Stufe,
nemlich die Verstockung in kurzem bald ersie-
gen seyn, auf welcher man sich leider nach seinem
verstockten und unbusfertigen Herzen je länger je
mehr häuffet den Zorn auf den Tag des Zorns,
und der Offenbarung des gerechten Ge-
richts Gottes. Röm. II, 5. Laß dir doch, o
Seele! dieses zu einer Erinnerung dienen, damit
du der Widerseßlichkeit dich alsdenn enthaltest,
wenn du deiner Sünden wegen bestraffet wirst.
Von Natur steckest du voller Eigenliebe, nach
welcher du dich für fromm hältst, da du doch noch
unbekehrt bist. Gib nur acht, wie du dich be-
zeigest, wenn dir aus dem Geseze die Sünden-
Flecken unter Augen gesagt werden. Richtet als-
dann das Geseze nicht bey dir Zorn an? Wirst du
dem, der dir dasselbige verkündiget, nicht gram?
Spottest du nicht so gar sein, und der herrlichen
Wahrheiten, die du bey ihm gehöret? Heisset das
nicht Widerspenstigkeit? Wenn du aber die-
ses verfluchten Giftes inne wirst, so erschrick doch
herzlich darüber, und ruffe den barmherzigen
Gott um Christi willen an, daß er dich für dem
gefährlichen Verfall in eine repugnantiam mo-
rosam & malitiosam, muthwillige und bosha-
ftige Widerspenstigkeit, in Gnaden bewahren

wolle. Ich sehe nicht, wodurch du am besten von diesem grossen Ubel befrehet werden mögest, als durch anhaltendes, ringendes Gebeth und Flehen um Gnade zu der Überwindung. Sage dann: O Gott! mein Herze ist so störrig und hartnäckig, daß es sich mit deinem Befehle nicht will schlagen lassen. Hier bring ich dir diesen Stein, erweiche denselben, und mache ihn fleischern. Du bist ja der gnädige Gott, welcher der Lydia das Herze aufgethan hat; Apostel Gesch. XVI, 14. welcher die Predigt Petri zu einer Stunde auf drey tausend Menschen hat lassen durchs Herze gehen; Apostel Gesch. II, 37. welcher auch den störrigen Sinn des Pauli weggenommen hat; laß doch auch mir armen Wurm diese Barmherzigkeit wiederfahren. Nebst solchem Seufzen ist höchstnötzig, daß du beständig über dein Herze zu machen anfangest, damit du, wo unter Anhörung des göttlichen Wortes allerley rebellische Gedanken aufs neue sich empören wolten, dieselben verabscheuen und durch Gebeth um die Errettung von demselben ungesäumt anhalten mögest, bis dieser Greuel endlich getödet und überwunden worden.

s. III.

Viele, die die Gnaden-Mittel hochzuachten, und die an dem Widersprechen, Spotten und Verfolgen ein grosses Mißfallen zu haben scheinen, ja die das Gute noch dazu billigen, rühmen und loben, werden annoch mit einem andern Stricke gefangen gehalten, nemlich von mancherley Ausflüchten, Entschuldigungen und Klagen über Hindernisse; die aber allesammt nichts taugen. Soll es nun mit ihnen zu einem Ernst, sich

sich h
dieser
Gna
sich
Erke
betr
den

* D
du
G
je
fe
se
so
te
er
ri
Z
d
te
m
n
B
g
n
h
a
m
d
d
v
D
L
u
r
f

sich herrlich zu bekehren, kommen; so müssen auch dieselben beantwortet und durch die zubereitende Gnade überwunden werden. Bei Hof finden sich zuweilen solche Seelen, die nicht nur herrliche Erkenntniß haben, sondern auch über vielerley so betrübt thun und seufzen, daß es fast ohne Mitleiden nicht anzuhören.* Sie wären überzeuget,

D 3

sagen

- * Diese sind ja frenlich unterschieden von vielen andren, die ohne Kummer, noch dazu mit frehem Gemüthe, ihr böses Leben entschuldigen; weil jene aufzuwachen anfangen, diese aber im Schlafe der Sicherheit liegen bleiben. Von diesen schreibt ein vornehmer Lehrer also: Wiederum so finden sich andere, die da ihre Sünden, Eitelkeiten, Welt-Leben und Thorheiten suchen zu entschuldigen mit ihrem Amt, Stande Handierung und Profession, wie also zum Exempel ein Hofmann seinen schlechten Eifer zum Gottesdienst, üppiges Leben, Völleren, Sauffen und eitele Welt-Freude damit zu excusiren bemühet ist, weil er am Hofe leben müsse, da er nothwendig müsse mit machen, Spielen, Raillerien, Scherz, Zoten, Poffen, Courtesien, Societäten, und dergleichen Uppigkeiten mehr mit treiben, wo er sonst nicht von andern Höflingen ausgelacht und verhöhnet, ja als ein eigenfinninger Grieche wolle ausgemacher werden. Aber eitelgesinnter Hofmann! denkest du, daß diese Entschuldigungen dich für dem Richter-Stuhle Jesu Christi werden rechtfertigen? Meinst du daß die Hofleute von Gott mehr Privilegia zu sündigen und der Wollust nachzugehen haben, als andre Menschen? Du betreugst dich gewaltig. Denn dir, o Hof- und Staats-Mann! ist eben so wohl als dem geringsten Bürger und Bauern gesagt, was Paulus spricht Röm. XII, 2. Stellet euch nicht dieser

sagen sie, von der Wahrheit: sie wußten den Willen u. Weg Gottes; sie fiengen auch an Gott zu suchen; sie würden aber öfters aus Menschen-Gefälligkeit, oder aus Menschen-Furcht in Sünden gestürzet, und sonderlich in die verdamnte participation fremder Sünden eingeflochten, daß sie nicht sehen, wie es möglich wäre bey solchem Wesen ihre Seele zu retten, und als eine Beute davon zu tragen. So beweglich diese Klage lautet, so wenig rechtfertiget sie vor Gott. Wo steht das in der Bibel, wer von der Menschen-Furcht heftig angefochten wird, der hat Erlaubniß sich fremder Sünden theilhaftig zu machen: Wer von grossen Leuten viele Wohlthaten empfähet, und ihrer Gnade genießet, der hat Erlaubniß aus ungeordneter Menschen-Liebe mit ihnen zu sündigen? Ich wünschte, daß alle die, die also klagen, sich von Herzen zu Gott wendeten, ihre Sünden bußfer-

Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes. 2c. Und du, o Hof- und Staats-Mann! ja du König und Fürst selbst! hast eben so wenig ein Privilegium und Vorrecht zu huren, und Concubinen oder Beyweiber zu halten, als wiederum der geringste Bauer; denn dir, ja auch dir saget solches der Erlöser Matth. V, 27. 28. Du solst nicht ehebrechen, wer ein Weib ansiehet, ihr zu begehren, der hat schon die Ehe gebrochen in seinem Herzen. -- Auch ihr, ihr Könige, Fürsten und Richter auf Erden! stehet unter der Zucht des göttlichen Gesetzes so wohl wie eure Unterthanen, und habt eben so wenig Freyheit dagegen zu sündigen, wie diese. Ps. II, 10. 11. MEVSCHENS Erbsnede Bahn des wahren Christenthums cap. XVI. pag. 416. 417.

ferti
nes
und
der
Kra
Wo
erst
wer
gen.
See
selbe
stan
der
bern
cher
Da
man
der
wer
woh
den
Lei
Kön
cher
vor
Ma
sag
5.
eur
Wo
Gu
13.
sey

fertig beweineten, Gott um Aenderung des Sinnes und Entzündung des Glaubens anruffeten, und im Blute des Lammes sich von dem Unflat der Sünden abwaschen ließen; so denn sich die Kraft Christi zu rechttschaffener Verleugnung der Welt auszubitten anfiengen; o wie bald, wenn erst dieses zum Grunde läge, würde es möglich werden die Verführungen zum Bösen zu besiegen. Wenn der lebendige Glaube erst in der Seelen wohnete; o wie bald würde man in demselben nicht nur im Vertrauen auf göttlichen Beystand alles wagen, sondern auch alles, was um der Gerechtigkeit willen zu leiden wäre, willig übernehmen, und alsdenn würde ein unausbleiblicher Sieg und Segen nach dem andern folgen. Das, worüber man gegen Menschen klaget, klage man Gott, dessen rechte Hand alles ändern kan, der treu ist, niemand über Vermögen versuchet werden läßt; so wird man erfahren, daß er alles wohl mache. Ich sage euch meinen Freunden: fürchtet euch nicht für denen, die den Leib tödten, und darnach nichts mehr thun können. Ich will euch aber zeigen, vor wem ihr euch fürchten sollt: fürchtet euch vor dem, der, nachdem er getödet hat, auch Macht hat zu werffen in die Hölle. Ja, ich sage euch, vor dem fürchtet euch. Luc. XII, 4. 5. Heiliget den Herrn Zebaoth; den laßt eure Furcht und Schrecken seyn. Es. VIII, 13. Wer ist, der euch Schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet? Niemand 1. Petri III, 13. Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Niemand. Röm. VIII, 31. Habt dero-

haben nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So iemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist, (nemlich des fleischlichen Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben) ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit. 1. Joh. III, 15 - 17. Die Welt, der Teufel, und unser arges Fleisch und Blut sind die drey größten Hindernisse, die uns von der Bekehrung abzuhalten suchen. Die drängen einen jeglichen, in welchem Stande er auch immer lebe, er sey gleich arm, oder reich, gelehrt, oder einfältig, eine Obrigkeit, ein Prediger, ein Bürger, ein Bauer, ein Soldat, ein alter Mann, oder ein Kind, und ein Jüngling; ein jeglicher Mensch wird von ihnen an der Bekehrung verhindert. Eben die Gnade aber, die von Anbegin der Welt her bis auf diesen Tag an so vielen tausend Seelen kräftig gearbeitet und gezogen hat, daß sie alle Hindernisse, so viel tausendmal tausend derselben sich hervorgethan haben, haben bezwingen können; eben dieselbe ist auch noch diesen Augenblick noch so kräftig, daß sie uns von Blindheit, Widerspenstigkeit, bösen Gewohnheiten, geistlichen Feinden und allen Hindernissen kan frey machen; wenn wir uns dieselbe nur wollen recht frey machen lassen. Was iezzo auf eine einige Entschuldigung geantwortet worden mag statt einer Antwort auf alle andere, die man ersinnen und vorwenden möchte, gebraucht werden. Diese gründliche
 Ant.

Antwort, o Seele! setze ich allen deinen Ausflüchten und Einwüffen getrost entgegen. Weißt du den Willen Gottes von deiner Seligkeit; weißt du den Weg der Buße und des Glaubens zu Christo; weißt du, bey wem du zu diesem allen die Gnade zu suchen und gewiß zu empfangen hast: so bist du verbunden das Werk frisch, unverzüglich und ernstlich anzugreifen; oder so du solches unterlässest, und darauf ohnfehlbar verdammt werden würdest, wird dir an jenem Tage nichts, ja wahrhaftig gar nichts, zu deiner Entschuldigung übrig bleiben. Bist du nun rechtschaffen zu Jesu bekehret; so halte dich mit Asaph beständig zu Gott, und setze deine Zuversicht auf den Herrn Herrn. Psalm. LXXIII. und befehle dich ihm zu fürchten, recht zu thun, und niemand zu scheuen; und was dir bittres und wideriges dabey begegnen möchte, ihm anheimzustellen; so wirst du erfahren, daß er seinen Kindern nicht nur aus sechs, sondern wohl gar aus sechs tausend Trübsalen zu helfen weiß, und wenn noch viele tausend drauf folgen solten; so wird er sich in denselben allen allezeit als deinen Rath, deinen Freund, deinen Nothhelfer, und deinen Vater beweisen; das hast du dir sicherlich zu versprechen.

S. IV.

Wenn endlich alle Ausflüchte wiederlegt, und man so wohl von der Nothwendigkeit, als Möglichkeit der Bekehrung gänzlich überzugenget worden; empöret sich nun noch der letzte schlimme Feind, welcher von der vorbereitenden Gnade überwunden werden muß, und das ist der leidige Aufschub. AVGVSTINVS bekennet ge-

D 5

gen

gen Gott, er habe gar nichts mehr übrig gehabt, was er einwenden können, wenn er ihm zugerufen: Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten, Eph. V, 14. so vortrefflich wäre er von der Wahrheit überzeugt gewesen.* Hier hätte er sich aufgeführt wie ein Schlastrunckner, der, wenn ihm zugeschrieben würde: Wache doch auf, stehe doch auf, den Zuruff zwar hörte, die Augen auch wohl ein wenig aufthäte, jedoch nichts weiter antwortete als dieses: modo, ecce modo, sine paululum, bald, bald will ich aufstehen, laßt mich doch nur noch ein wenig, nur noch ein wenig schlummern und ruhen. Je öfterer er solches getrieben: ie länger hätte sich mit seiner Bussse verzogen. Gewiß er hat hierinn viele Nachfolger: Wie oft hat mancher gehört: Heute, heute so ihr die Stimme hört; so verstocket eure Herzen nicht; Ebr. IV, 7. Er hat auch die Unbilligkeit des Aufschubs eines so grossen Werckes, als das, die Seele angehende, Bekehrungs-Werck ist, erkant; und dennoch hat er dasselbe nicht nur bis Morgen, sondern bis in das Alter hinausgesetzt. Die Jugend hat vielmahl gelesen und verstanden: die mich frühe

* Non erat, quod tibi responderem, dicenti mihi: Surge, qui dormis & exurge a mortuis, & illuminabit te Christus, & undique ostendenti vera te dicere, non erat omnino, quod responderem veritate convictus, nisi tantum verba lenta & somnolenta: MODO, ecce MODO, sine paululum. Sed MODO, & MODO, non habebant MODUM, & sine paululum, in longum ibat. AVGVSTINI confessio- num lib. VIII. cap. V. p. 178. 179.

he suchen, finden mich, die mich in der Morgen-
 röthe ihres Lebens suchen, die finden mich, die sind
 mir angenehm; Sprüche Sal. VIII, 17. * und
 hat diese Winck Gottes entweder gar nicht nach-
 gedacht, oder, ob sie gleich nachgedacht, dennoch
 im Herzen Gott gesegnet, und gesagt: Es ist
 noch zu früh an diese Sache zu denken: Gott
 wird schon so barmherzig seyn, und in dem künfti-
 gen Alter, oder auf dem Tod-Bette wiederum zur
 Buße ruffen; da wird es denn Zeit seyn, sich al-
 lein zu ihm zu wenden und zu bekehren; und da-
 mit meinen sie Ursachen genug angezeigt zu ha-
 ben, um welcher willen die Bekerung nothwen-
 dig müsse aufgeschoben werden. Bey dem Pro-
 pheten wird über diejenigen gar sehr geklaget, wel-
 che ein blindes, lahmes und kranckes opfern:
 Wenn ihr ein blindes opfert, heisset es, so
 muß es nicht böse heissen; und wenn ihr ein
 lahmes, oder kranckes opfert, so muß es auch
 nicht böse heissen. Bringe es deinem Für-
 sten: was gilt's, ob du ihm gefallen werdest?
 Oder ob er deine Person ansehen werde?
 spricht der Herr Zebaoth. Mal. 1, 8. Wer
 in der Jugend sich den unreinen Lüsten Preis gie-
 bet, und seinen Leib, als den Tempel des heiligen
 Geistes, verderbet, und zuletzt bey der Reife des
 Lebens, wenn er schon lhm und kranck worden, die
 Gnade Gottes erst anzunehmen willens ist, was
 thut derselbe anders, als daß er sich frisch und ge-
 sund dem Teufel, endlich aber kranck und lhm
 dem

* *inquirere*, includit *auroram* tum ae-
 tatis, tum diei, tum negotii. GEIER in h. l.

dem Herrn seinem Gott aufopfert. Noch andere, welche die edlen Früh-Stunden des Lebens versäumt haben, haben im männlichen Alter oft genug gehört: Eines ist Noth; Luc. X, 42. und dennoch haben sie, als irdisch gesinnete Leute, das schlechteste Theil erwählet, das beste aber von einem Jahre und Zeit zu der andern fahren lassen. Wie lauffen sie so hitzig und durstig dahin nach vergänglichem Ehren und irdischen Gütern, und vor das Eine, das Noth ist, nemlich vor die neue Geburth, mögen sie nicht sorgen. Wir sind völlig überzeuget, sprechen sie, daß ohne dieselbe neue Geburth kein Mensch in das Reich Gottes eingehen kan, wir wünschen auch noch einmal dazu zu gelangen, vorieko aber will sichs nicht wohl thun lassen. Gott wird indessen nicht aufhören, Gedult zu beweisen, und zu einer gelegnern Zeit unsren armen Seelen zu dem Einen, das Noth ist, dennoch wohl förderlich seyn. Möchtest du doch, o armer Mensch! verstehen lernen, wie viel erfordert werde zu gründlicher Erkenntniß des tieffen Verderbens und der Sünden, zu wahrer Reu, zu würcklicher Aenderung des Herzens durch den Glauben zu Ablegung des alten Menschens und der bösen Gewohnheiten, und zu Anziehung des neuen Menschens, und wie das alles nicht anders als durch vielfältige reiteratos actus, und Übungen, als da sind, Prüfungen, Wachsamkeit, Kämpfe, und Gebethe, müsse zugehen, wenn anders die alten habitus peccandi, oder Fertigkeiten zu sündigen, sollen ausgerottet werden; du würdest die vergeblichen Worte, mit welchen du den Aufschub zu rechtfertigen trach-

tra-
den
des
zu
mi-
lich
die
gan-
che
ein
G-
ich
XV
an-
mi-
He-
ihn
we-
me-
den
Ge-
bra-
die
we-
ba-
we-
wa-
wi-
un-

* C
o
n
n
f

trachtest, niemals weiter hervorbringen. Mit dem Erkenntniß der Sünden, und der Zerreiſſung des Herzens, ja mit dem Erkenntnis, Beyfall und Zuversicht, als den Stufen des Glaubens, und mit der so dann folgenden Erneuerung ist es wahrlich nicht in einem Augenblick gethan, sondern alle dieselben Dinge haben ihren Anfang und Fortgang; welches man wohl zu erwegen hat. * Wasche derohalben, o Seele! des Aufschubs einmal ein Ende, damit dich Gott nicht in verkehrtem Sinnhingebe. Wäre das nicht ungereimt, wenn ich wüßte: **Jesus nimmt die Sünder an**; Luc. XV, 2. und ich ließe mir ein solches Wort zwar angenehm seyn, dächte aber bey mir selbst: Es ist mir wohl sehr lieb, daß er die Sünder annimmt: Heute und Morgen aber werde ich wohl nicht zu ihm kommen, er muß biß auf andre Zeit harren, wenn es mir bequemer seyn wird, alsdenn soll er meine Seele haben, alsdenn soll er mich zu Gnaden annehmen; wäre das nicht ein teuflisches Gespötte? Hingegen wäre das der rechte Gebrauch eines solchen Wortes: **Christus nimmt die Sünder an**, daß ich zu derselben Stunde, in welcher ich solch theures Wort hörte, mich also bald zu ihm nähete, um von ihm angenommen zu werden. **Ieho** wirfst du vor dem Aufschub gewarnet, **iehó** recket Christus seine Hand aus, **iehó** will er dich annehmen, **iehó** stehet er vor der Thüre und klopfet an, darum thue ihm bald auf, darum eile

* Conuertio seu renouatio, non est talis mutatio, quae VNO MOMENTO statim suis partibus absoluitur & perficitur: Sed habet sua INITIA, suos PROGRESSVS, quibus in magna infirmitate perficitur. CHEMNITIVS de lib. arbitrio pag. 181. b.

eile zu der Buße, eile zum Gebet, eile zu seinen Wunden, so wird deine Seele errettet werden. Suche den Herrn, weil er zu finden ist, ruffe ihn an, weil er nahe ist. Laß ab von deinem gefährlichen Aufschub, und von deinem Wege und Gedanken, und bekehre dich zum Herrn, so wird er sich dein erbarmen, und zu unsern Gott, denn bey ihm ist viel Vergesung. Es. LV, 6. 7.

S. V.

Mercket nun der Sünder daß er gar nichts mehr übrig behält zu seiner Entschuldigung, und zu fernerm Aufschube; so fangen sich in seinem Gewissen nunmehr mancherley Gedanken an zu regen, durch welche er theils gelockt, theils geschreckt und geängstigt, theils aber erwecket und getrieben wird, sich aufzumachen auf dem Weg der Buße und des Glaubens zu Christo; dabey er wohl siehet, er könne doch nicht eher ruhiger werden, als bis er sich gänzlich Gott ergebe; und das alles sind die edlen Wirkungen derselben Gnade, die ihn zubereiten will, daß der Glaube könne angezündet, und Jesus verkläret werden. Bald gedencet er: es sind ja lauter unbetrügliche Wahrheiten: Gott will daß allen Menschen, folgendes auch dir, geholfen werde: Gott will nicht den Tod des Sünders, folgendes auch nicht deine Verdammniß, sondern daß er sich bekehre und lebe: Jesus nimmt die Sünder an: Wer zu ihm kommet, der ist willkommen, den kan, und will er nicht hinausstoßen: Gott will das steinerne Herze wegnehmen, und ein neues, fleischerne Herze geben: Gott will den Glauben dar-

reis

reichen: Gott will den heiligen Geist geben, denen die ihn darum bitten, und das alles will er auch, so wahr er lebet, in Ansehung deiner thun: Magst du denn diese Gnade nicht erkennen und annehmen? Wilst du solches alles verwerffen, so wird er dich wieder verwerffen? Sein ganzes Herze und Himmelreich stehet dir offen, und wird dir mit einem Eidschwur angeboten; was wilst du nun thun? Du kannst wohl nicht länger wegbleiben; du wirst seinen Kuss nunmehr wohl müssen annehmen, und eher wirst du nicht zur Ruhe kommen, das siehest du nunmehr ganz deutlich; siehe so kräftig wird er von der Liebe Gottes und des Herrn Jesu aus dem Evangelio überzeugt durch die vorbereitende Gnade. Bald fängt er an sein Elend, daß er nunmehr fühlt, zu beklagen und zu beseuffen: Ach Gott was bin ich für ein böser Mensch! Mein Herze stecket voll böser Gedanken, voll böser Begierden, Tücken und Greuel, die nicht nur Tag und Nacht darinn sich gereget, sondern so gar geherrscher haben, und schändlicher weise ausgebrochen sind? Meine Zunge ist von der Hölle entzündet gewesen, Jac. III, 6. und ich habe damit gefluchet, geschworen, gelogen, betrogen, geheuchelt und gezanket, Narrentheidung und Scherz getrieben, und mich durch dieselbe an Gott und Menschen unzähligmahl sehr schwer versündigt! Mein ganzes Leben, wie es nun dreißig und mehr Jahre geführet worden, tauget nichts, und ist ein stetes sündigen gewesen! Siehe, so nachdrücklich fängt er aus dem Geseze an seine Sünden zu erkennen, und sein Elend zu füh-

Ge

Ien. * Gehet nun dergleichen auch o Seele, in deinem Gewissen vor, so wisse, daß die Gnade in dieser Absicht an dir arbeitet, damit du dich zu einem besten Entschluß verstehen und ausbrechen mögest: Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen! Ich will mich noch heute, ja zu dieser Stunde aufmachen! Ich will mich meine grosse Sünden nicht lassen abschrecken! Ich will die Sache mit wahrem Ernst angreifen! Ich will mich ins Gebeth begeben, und sprechen: Vater, ich habe gesündigt in dem Himmel u. vor dir, ich bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse. Luc. XV, 21. Siehe, zu einem solchen Zweck und Entschluß will dich die vorbereitende Gnade gerne bewegen. Auf, o Seele! und begegne deinem Gott, und entschliefse dich etwa in Einfalt also zu ihm, weil er dich gewiß erhören wird, zu beten und zu sagen:

Ich muß freylich vor dir, gedultiger und langmüthiger Gott bekennen, daß du mich unter deine Gnaden-Flügel öfters hast versammeln wollen, wie eine Zenne die Küchlein versammlet, aber ich habe nicht gewolt. Ich muß bekennen, daß du mir öfters zugeruffen: Wache auf der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten: aber ich bin immerfort im geistlichen Tode liegen geblieben. Nun hast du mich
dies

* Quomodo per gratiam praeuenientem iste miser desinit sine lege esse; ita, per gratiam praeparantem, sub lege versatur. v. venerandi BREITHAUPTII institut. theolog. tom. II, loc. III, cap. I. de gratia pag. 47.

dies
als
dah
glid
hab
daß
mid
mei
geis
Re
bort
keit
seyn
wer
über
herr
und
und
güt
als
dän
Du
Pet
zu
nun
ins
wal
cken
rech
daß
selb
ne
und

diese Greuel, so wohl die Widerspenstigkeit
als auch den Aufschub zu erkennen gegeben,
daher ich um derselben Vergebung demüthig
lich um Jesu Christi willen will gebethen
haben. Ach mein GOTT, vergieb mir doch,
daß ich nicht habe kommen wollen, wenn du
mich zu Christo versamen wollen. Ach
mein GOTT vergieb mir doch, daß ich nicht
geistlich aufwachen wollen, wenn du mir die
Kraft aufzuwachen und aufzustehen ange-
bothen hast. Weil aber die Widerspenstig-
keit und Faulheit zwey solche schlimme Uebel
seyn, die sich noch manchmal in mir regen
werden, und dieselben ohne dich unmöglich
überwunden werden können, so will ich dich
herzlich angeruffen haben, du wollest diese
und alle andre bösen Dinge in mir ausrotten,
und zu deren Überwindung mir deine Gnade
gütigst darreichen, daß ich solche, so vielmals
als sie sich hervorthun wollen, in der That zu
dämpfen und zu tödten mächtig seyn möge.
Du hast mir nun einen solchen Sinn geschen-
cket, nach welchem ich entschlossen bin, mich
zu dir aufrichtig zu bekehren, gieb, daß ich
nun mit rechtem Ernst denselben Entschluß
ins Werck richten möge. Gieb, daß ich in
wahrer Buße, welche du selbst in mir wir-
cken wollest, meine schwere Sünden-Schuld
recht erkennen und bereuen möge. Gieb,
daß ich mit wahrem Glauben, welchen du
selbst in mir wirken wollest, Jesum und sei-
ne Gerechtigkeit fest ergreifen und halten,
und vor dir, um desselben willen rechtge-

E

ipso